

Die Reichen wollen uns retten –
aber wollen wir das auch?

Seite 14



Ist die Zeit reif für eine weitere
Verkürzung der Wochenarbeit?

Seite 16

„Das neue Zeitalter der Migration hat schon begonnen“



Tausende Lateinamerikaner haben in
Zeiten der Pandemie versucht, die Grenze
zu den USA zu überqueren. Sie hoffen auf
ein besseres Leben im fremden Land.

Foto: AFP / Paul Ratje

Trotz der derzeitigen Reisebeschränkungen stehen wir kurz vor großen Migrationsbewegungen, getrieben von Klimawandel und Überalterung, sagt der Politikwissenschaftler und Autor Parag Khanna. Länder wie Russland oder Kanada könnten davon profitieren.

INTERVIEW: Jakob Pallinger

Move“ heißt das neue Buch des Politikwissenschafters Parag Khanna, in dem er ein neues Jahrhundert der globalen Migration beschwört. Schreckensszenario sei das keines, betont er, sondern vielmehr eine Anpassung an den Klimawandel und die Nachfrage nach Arbeitskräften.

STANDARD: Herr Khanna, Migration hat es in der Menschheitsgeschichte immer gegeben. Was ist heute anders? **Khanna:** Klar, es hat immer verschiedene Triebkräfte für Migrationsbewegungen gegeben, etwa die kleine Eiszeit in der späten Renaissance, die Industrialisierung im 18. und 19. Jahrhundert und den Kolonialismus. Der Unterschied zu heute und den letzten Jahrzehnten ist, dass noch nie so viele verschiedene Triebkräfte in verschiedenen Wechselwirkungen aufeinanderprallen. Dazu gehören etwa die Vergreisung der Bevölkerung wie zum Beispiel in Europa, die anhaltenden politischen Unruhen, die langfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen durch die Automatisierung und nicht zuletzt der Klimawandel, der immer schlimmer wird. Wir haben diese Probleme alle auf einmal.

STANDARD: Im Moment befindet sich die Welt aufgrund der Corona-Pandemie eher im Ruhezustand. Widerspricht das nicht Ihrer These vom neuen Zeitalter der Migration?

Khanna: Statistisch hat das neue Zeitalter der Migration schon längst begonnen. 2019 haben wir den Rekordzustand von 1,5 Milliarden Reisenden und 275 Millionen im Ausland lebenden Menschen erreicht. Die Frage ist nur, wann wir uns dem schon bestehenden Pfad wieder anschließen. Denn Corona hat die Migration nicht aufgehoben: Millionen von Gastarbeitern sind in ihre Heimatländer zurückgezogen – auch das ist eine Form der Migration. Die Reichen haben nie aufgehört, die Pässe zu wechseln und aus roten in grüne Zonen zu ziehen. Viele von ihnen haben sich mitten in der Pandemie an einem anderen Ort der Welt niedergelassen.

STANDARD: Das betrifft aber nur eine sehr kleine Gruppe.

Khanna: Nicht nur. Schauen Sie auf die Grenze zwischen den USA und Mexiko. Seit der US-Wahl strömen hunderttausende Zentralamerikaner dorthin. Sie stehen Schlange an der Grenze, hoffen auf ein besseres Leben. Diese Bewegung hat unabhängig von der Pandemie schon längst begonnen.

STANDARD: Global gesehen: Wohin werden die Menschen ziehen?

Khanna: Migration von den USA nach Kanada wird sich beschleunigen, aus gesundheitlichen wie auch klimatischen Gründen. Es gibt Teile in den USA, den Südstaten, wo der steigende Meeresspiegel schon sehr viele Menschen vertrieben hat. Kanada wird künftig eine noch größere

re Bevölkerung haben als Russland und Japan und eine demografische Supermacht werden. Südostasien werden vermehrt Richtung Nordeuropa ziehen. Wir sehen, dass Überschwemmungen und Trockenheit durch den Klimawandel immer mehr Menschen, vor allem in Asien, betrifft. Städte wie Jakarta und Bangkok könnten bald versinken sein. Auch deshalb werden immer mehr Südasiaten Richtung Zentralasien und Russland wandern.

STANDARD: Aber Migration ist komplex und schwer vorherzusagen. Viele Menschen, die vom Klimawandel besonders betroffen sind, sind arm und haben wenig Mittel, überhaupt von ihrer Heimat wegzuziehen.



Der Populismus kann Migration nicht aufhalten, sagt Khanna.
Foto: Khanna

Khanna: Natürlich werden acht Milliarden Menschen nicht sofort auf dem Sprung sein. Mindestens vier bis fünf Milliarden Menschen werden ihre Heimat nie verlassen. Sie sind nach wie vor auf ihre Verwandten angewiesen, die im Ausland arbeiten und Geld nach Hause schicken. Aber durch die Digitalisierung lässt sich dieses Geld immer reibungsloser überweisen. Daher wird sich dieser Trend fortsetzen.

STANDARD: Warum sollten europäische Staaten, Russland oder Kanada Migranten bereitwillig aufnehmen? Boont nicht schon jetzt der Populismus, der sich gegen „zu viel“ Migration richtet?

Khanna: Wir stehen in Westeuropa kurz davor, den Populismus zu überwinden. Denn die Menschen sehen, was für eine versagende Politik die Populisten betreiben. In der politischen Geschichte gibt es kein Phänomen, das so kurzfristig ist wie der Populismus. Selbst Menschen wie Viktor Orbán in Ungarn werden bald weg sein. Denn das mächtigste Prinzip lautet immer noch Angebot und Nachfrage. Dagegen hat Populismus keine Chance. Kein Staatschef kann der Demografie und der älter werdenden Bevölkerung Europas ohne Migration entkommen. Was ist ein Staat ohne Menschen? Regelmäßig werden Abkommen geschlossen, Arbeitskräfte von anderen Ländern reinzuholen. Das ist tausendmal wichtiger als jeder Zaun, der an irgendwelchen kleinen Grenzen gebaut wird.

STANDARD: Aber Grenzen sind aufgrund der Pandemie gerade so real wie selten zuvor. Welche Rolle werden sie in Zukunft spielen?

Khanna: Ich bin für die Wahrung der Grenzen und für staatliche Souveränität. Die Frage ist, ob man pragmatisch damit umgehen kann. Ich sehe das am Beispiel Russlands: Natürlich ist das Land kein Kanada, was die Einwanderung betrifft. Aber es gibt viele Beamte und Bürgermeister im Land, die für mehr Einwanderung sind. Die brauchen die Arbeitskräfte, um etwa die Landwirtschaft anzustoßen. Die wollen in keinem geschätzten Staat leben. Die Angst der Russen vor Einwanderern war vor zehn Jahren noch viel schlimmer. Man redet mittlerweile nicht mehr von der „gelben Gefahr“, sondern von „Management“. Wir sollten das Thema Migration so sehr entschärfen, dass es zu einem Verwaltungsthema wird.

STANDARD: Sie selbst sind schon des Öfteren zwischen den USA, Deutschland und Dubai umgezogen. Was bedeutet Heimat für jemanden, der so oft den Wohnort wechselt wie Sie?

Khanna: Ich kann niemand Besseren als den Schriftsteller Pico Iyer zitieren, der sagte: Heimat ist nicht nur ein Stück vom Boden, sondern ein Stück von der Seele. Am Ende ist Heimat dort, wo das Leben in Erfüllung gehen kann.

PARAG KHANNA ist indisch-amerikanischer Politikwissenschaftler und Autor. Aktuell lebt er in Singapur.